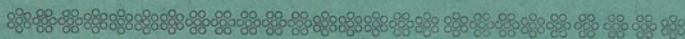


KONZERT



gegeben vom

Männerchor, Töchterchor, Kirchen-
gesang- und Musikverein
Fischenthal

Sonntag den 24. September 1922, nachmittags
3 Uhr, in der Kirche Fischenthal.



EINTRITT:

Empore Fr. 1.50.

Schiff Fr. 1.—

Programm mit Liedertexten inbegriffen.

Für Kinder halbe Preise.

Kassa-Eröffnung halb 3 Uhr.

PROGRAMM:

1. **Musikverein:** a) Marsch H. Grolimund
b) Andante: Gedenke mein Jos. Hohlenstein
2. **Männerchor:** a) Treuschwur Ch. Schnyder
b) Im Heimattal Rud. Krenger
3. **Kirchengesangverein:** Erwachen Ewald Franz
4. **Töchterchor:** Herbstlied Häusermann jun.
5. **Streichtrio** für 2 Violinen und Viola, op. 21 Jos. Haydn
6. **Kirchengesangverein:** a) Ewig liebe Heimat S. Krannig
b) Mütterlein W. Decker
7. **Musikverein:** Quartett: Andante: Der Stern.
8. **Töchterchor:** a) Das Abendglöckchen Th. Mohr
b) Sonntagmorgen Aug. Dechant
9. **Streichtrio** für 2 Violinen u. Viola, op. 83 Georg Wichtl
10. **Männerchor:** Alpsegen Ch. Schnyder
11. **Gesamtchor:** Wo ist Gott? Edwin Furrer
12. **Musikverein:** Ouverture zu: Roland der
Waffenschmied C. Friedemann



LIEDERTEXTE:

(Kirchengesangverein)

Erwachen.

Von Ewald Franz.

1. Die Nacht ist verronnen, der Tag ist erwacht,
wie leuchtet vom Himmel die sonnige Pracht!
2. Wo schwellend die Rose am Hage erblüht,
Da schmettert die Lerche in Lüften ihr Lied.
3. Es strahlet die Sonne vom himmlischen Zelt,
Es jubelt die Seele: wie schön ist die Welt!

Ewig liebe Heimat.

Von S. Krannig.

1. Deine Wälder hör' ich rauschen und vernehme Vogellaut,
O du Heimat, wundersüße, ach wie bist du mir so traut.
Röslein blühen dort am Hage in der sonnbeglänzten Ruh;
Heimat, ewig liebe Heimat, ach nur einzig schön bist du!
2. Schnellen Fluges zog die Schwalbe fernhin über's blaue Meer,
Brachte von der trauten Heimat viele liebe Grüße her.
Und in Nächten schlummerlosen, tönt es mir nun immerzu:
Heimat, ewig liebe Heimat, ach nur einzig schön bist du!
3. Horch, ist das nicht Glockenschallen jetzt im letzten Sonnenstrahl,
ist's mir doch, als säh' ich ferne eine Hütte dort im Tal.
Fern von blühenden Gefilden schwebt ein Friedenshauch mir zu:
Heimat, ewig liebe Heimat, ach nur einzig schön bist du!

Mütterlein.

Von Wilh. Decker.

1. Ich sage dir, lieb Mütterlein: Geh' du mir ja nicht fort!
Ist unser Häuschen auch nur klein, ist's doch ein lieber,
lieber Ort.
Seit vierzig Jahren fegst dein Fleiß die altersgrauen Dielen weiß.
Ich sage dir, lieb Mütterlein: Geh' du mir ja nicht fort!
2. Mich lockte einst so süßer Mund, du schütteltest das Haupt,
Dein Warnen schien mir ohne Grund, o hätt' ich dir,
ja dir geglaubt!

Solch' schwankend Rohr, es neigt sich bald, du stehst wie
treuer Tannenwald.
Mich lockte einst so süßer Mund, o hätt' ich dir geglaubt!

3. Drum sag' ich dir, lieb Mütterlein: Geh' du mir ja nicht fort!
Du mußt noch länger bei mir sein, mit liebem, liebem
Blick und Wort!
Bald bricht ein neuer Frühling an, der hat dir stets so wohl
getan.
Ich sage dir, lieb Mütterlein: Geh' du mir ja nicht fort!

(Gesamtchor) **Wo ist Gott?**

Von Edwin Furrer.

Wo ist Gott? Im Meeresrauschen, im Eichenwald!
Kehr' in dich und lerne lauschen, seinen Atem hörst du bald!
Wo ist Gott? Im Kindesbeten, im Sternengang,
Im Ruf der Schlachtdrommeten, im frommen Orgelklang!
Wo ist Gott? Im Duft der Linde, im Lied der Nachtigall,
Im Hauch der Frühlingswinde, im Lied der Nachtigall, —
Ueberall im Weltenall ist Gott!

(Männerchor) **Treuschwur.**

Von Ch. Schnyder.

1. Blaue Seen meiner Heimat, dunkle Wälder, tiefes Tal,
All die Pracht der hohen Berge grüß' ich tausend, tausendmal.
Tief im Herzen ruht verborgen, unlöschar dein hehres Bild,
Deiner Söhne treue Liebe ist dir Waffe, Hort und Schild!
2. Mit der Erde reichsten Gaben hat der Himmel dich beglückt,
doch mit deines Volkes Liebe bist du tausendfach geschmückt.
Laß dein gutes Banner wehen, weiß und rot, des Kreuzes Band,
Freudig alle zu dir stehen, Schweizerland, mein Vaterland!
3. Schweizersöhne, steht zur Fahne fest und treu in Freud und
Eine Gasse jeder bahne, der da trägt sein Ehrenkleid! [Leid,
Und so halten wir in Ehren teurer Freiheit Unterpand,
und die Enkel sollen lehren Lieb' und Treu' dem Vaterland!

Im Heimattal.

von Rud. Krenger.

1. Im heimatlichen Tale, da rauscht ein klarer Quell.
Es fließen seine Wasser so hell, so schnell!
Ob ich auch ferne weile, hör' ich doch immerfort
die Wellen leise flüstern, als wär' ich dort.

2. Im heimatlichen Tale, da steht mein Vaterhaus,
Wo ich in meiner Jugend ging ein und aus.
In wonnig' süßen Träumen seh' ich es vor mir steh'n,
Die Linde auch umsäuselt vom Abendweh'n.
3. Im heimatlichen Tale, da steht die Wiege traut,
Drin' ich zum ersten Male das Licht geschaut.
Und wenn ich sterbe, möcht' ich im milden Abendschein
In heimatlicher Erde begraben sein!

Alpsegen.

Von Chr. Schnyder.

1. Wenn rosenhell der Alpenkranz
Verglüht im letzten Sonnenglanz,
Die Aveglock' vom Tal klingt fern,
Vom Himmel grüßt der Abendstern.
Dann schallt das Horn vom Fels herab,
Fromm singt der muntre Hirtenknab':
B'hüet' Gott die Alm!
2. Wenn leis' die Nacht zu Berge zieht,
Der Gießbach träumt sein Schlummerlied,
Die Blümlein alle schlafen geh'n,
und Himmelslüftchen milde weh'n.
Dann schallt . . . u. s. w.
3. Und wenn der Himmel flammend grollt
Und Schlag auf Schlag der Donner rollt,
Und wenn in Wettermajestät
Der liebe Gott vorübergeht:
Dann schallt . . . u. s. w.

Das Abendglöckchen.

[Töchterchor]

Von Th. Mohr.

1. Wand'rer zieht auf fernen Wegen,
In der Brust der Sehnsucht Qual.
Horch, da tönt die Abendglocke
Lieblich durch das stille Tal.
Und der Wand'rer steht und lauschet
Auf den Stab gestützt ihr zu.
2. Abendglöckchen, Abendglöckchen,
Wiegst nun Alt und Jung zur Ruh,
Wiegst zur Ruhe alle, alle

Und mit ihnen Lust und Schmerz.
Wann, o Glöckchen, rufst du endlich
auch zur Ruh', zur Ruh' mein Herz.

Herbstlied.

Von R. Häusermann, jun.

1. Feldeinwärts flog ein Vögelein
Und sang im muntern Sonnenschein
Mit süßem, wunderbarem Ton:
Ade, ich fliege nun davon,
Weit, weit reis' ich noch heut'.
Ich horchte auf den Feldgesang,
Mir ward' so wohl und doch so bang.
Mit frohem Schmerz, mit trüber Lust
Stieg wechselnd bald und sank die Brust.
Herz, brichst du vor Wonne oder Schmerz.
2. Doch als ich Blätter fallen sah,
Da sagt' ich: Ach, der Herbst ist da,
Der Sommergast, die Schwalbe zieht,
Vielleicht so Lieb' und Sehnsucht flieht,
Weit, weit, rasch mit der Zeit.
Doch rückwärts kam der Sonnenschein,
Dicht zu mir drauf das Vögelein.
Es sah mein tränend' Angesicht
Und sang, die Liebe wintert nicht,
Nein, sie ist und bleibet Frühlingsschein.

Sonntagmorgen.

Von August Dechant.

1. Es hat gewittert die ganze Nacht,
Nun ist es Sonntag worden.
Da blauet das Firmament voll Pracht,
Gesäumt mit goldenen Bergen.
2. Vom Hügel spricht der Glocken Klang:
Leg' ab die finsternen Sorgen,
Ob Weh und Harm dein Herz bezwang,
Dir strahlt ein Sonntagmorgen!